

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

51. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 29. Mai 1913

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 60

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Das Buchgewerbe im Ausland: Österreich. — Romanische Schweiz. — Frankreich. — Belgien. — Holland. — Rußland. — Amerika. — Ägypten.

Genossen: Erster ostdeutscher Buchdruckerfängerlag in Liegnitz. Korrespondenzen: Bezirksverein Achalm. — Jena (K.). — Straßburg. — Stuttgart (M.-G.). — Wernigerode. — Würzburg (M.-M.).

Randschau: Meisterprüfung. — Mispliche Konjunkturverhältnisse. — Konkurs. — Druckerbrand. — Internationale Buchgewerbeausstellung in Leipzig 1914. — Terrorismus der Papierfabrikanten. — Biagere Arbeitskontrolle. — Geistliche Intelligenz in eigener Verantwortung. — Rückständiges Gutachten einer Handelskammer. — Technischer Fortschritt und Arbeitslosigkeit in der Glasindustrie. — Zahl und Tätigkeit der deutschen Arbeitsnachweise. — Steuerung und Fleischverbrauch. — Arbeiterprotest gegen einen Scharfmacherdiplomaten.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Die organisierten Prinzipale der italienischsprechenden Provinzen haben nun auch ihr Verbandsorgan. Mitte Mai erschien die erste Nummer des „Tipografo“, er soll halbmonatlich erscheinen. Lebenswert ist die Absicht, den Kampf gegen die Schleuderer zu führen, wogegen die Notiz: „Die Kollegen wollen recht erakat die Formulare betreffend den Personalbestand ausfüllen, da diese Statistik als Studienmaterial bei der Tarifrevision dienen soll“, etwas dunkel im Sinn ist. Nun, voraussichtlich dürfte die bevorstehende Tarifrevision Gelegenheit bieten, sich noch manchmal mit dem „Tipografo“ zu befassen.

Romanische Schweiz. Die neue Tarifgemeinschaft hält die Gemüter noch immer befangen. Im Verbandsorgan entspann sich ein hitziges Gefecht, und es fehlte nicht an Entgleisungen. Genf ist der Hauptherd der Unzufriedenheit, dort hoch es am meisten. Man beging dort sogar die Unklugheit, bei den Prinzipalen Schritte zu tun, um einen Lokaltarif abzuschließen, was aber von diesen — übrigens, wie natürlich, auch von der obersten Verbandsinstanz — abgelehnt wurde. Bekanntlich enthielt sich die Genfer Sektion an der Urabstimmung über den neuen Tarif. Später hätte man gern eine Probe aufs Exempel gemacht; man veranstaltete in einer Versammlung eine geheime Abstimmung und siehe da: 104 Stimmen für, 89 gegen den neuen Tarif, bei 17 Enthaltungen. Das war eine bittere Enttäuschung für die prinzipalsten Tarifgemeinschaftsgegner. Das Sektionskomitee demissionierte und etwa 30 Kollegen reichten zum Zeichen des Protestes ihren Austritt aus dem Verband ein, so groß war ihr Unwille über die Tarifgemeinschaft. Mit diesem Schritte gaben die Kollegen ein recht schlechtes Beispiel von der vielgepriesenen Demokratie. Wir zweifeln aber nicht, daß sie bald wieder nach dort zurückkehren, wohin sie gehören: in die Gesamtorganisation.

Wie schon gesagt, ist es vor allem das Verbandsorgan, das den Kampfsplatz stellt. In der vorletzten Nummer wurden schwere Vorwürfe gegen die Verbandsleitung erhoben. Man warf dem Zentralkomitee und der Tarifkommission Vergewaltigung, Unregelmäßigkeiten, ja sogar Geheimbündelei mit den Prinzipalen vor; es empfahl sich da, die Ruhe zu bewahren und erst die andre Partei zu hören. In der letzten Nummer nun widerlegt Kollege Baub, Mitglied der Tarifkommission, all die schlimmen Vorwürfe. Damit dürfte wohl der Anfang zur Klärung der bewegten Wogen gemacht worden sein. Übrigens soll die neue Tarifgemeinschaft schon ein gutes Werk in Vorbereitung haben; es scheuen nämlich Verhandlungen, um das unrichtige Kartell in Genf und damit den historischen Streik mit der „Tribune de Genève“ aus der Welt zu schaffen. Sobald das definitive Resultat vorliegt, kommen wir auf diese Angelegenheit zurück.

Frankreich. Wohl heißt das Sprichwort „Nach guter Arbeit ist gut ruhm“, aber gar zu wüßlich hätten das unsre Pariser Kollegen doch nicht anzuwenden brauchen. Ihr Ausruhen auf den Vorbeeren könnte ihnen sonst gefährlich werden. Ein Beispiel von ihrer Sorglosigkeit und ihrem unruhigen „Laisser-aller“: Für den 9. Juni ist eine Generalversammlung anberaumt, um die unerledigte Tagesordnung vom 23. Februar fertig zu beraten! Zu einer bereits am 27. April zum gleichen Zweck einberufenen Versammlung waren von der Mitgliedschaft von über 4000 Kollegen und Schreibe 90 Kollegen erschienen! Man ging unvertichteter Sache wieder nach Hause und wird es jetzt einmal am Sonnabend anstatt wie früher am Sonntag probieren. Die Lage in Paris ist nun keineswegs so ge-

bessert, als wie man aus vorstehendem schließen könnte. Nachdem über fünf Monate seit der letzten Bewegung in die Länge gegangen, ist man noch nicht imstande, die Ausnahmemaßregeln der Unterstützungen für Zureisende aufzuheben. Ja, die Aprilabrechnung der Sektion zeigt noch immer über 7000 Fr. Streikunterstützung, dazu kommen noch 1000 Fr. für den Streik der Zeitung „Paris-Midi“ und Abreiseunterstützung. Trotzdem ist doch gegen den Vormonat eine merkliche Verbesserung zu konstatieren.

Die friedliche Stille in der Provinz wird nur durch den mutigen Streik der Kollegen in Versailles unterbrochen. Seit zwei Monaten dauert der Kampf, und die Siegeshoffnung ist noch unentschieden, wenn sie den Kranz verleihen soll. Die Rausreißer bekamen früher als üblich den wohlverdienten Laufpaß. Da diese Betriebsführung über die Kraft und wohl auch das Portemonnaie der Prinzipale ging, jagten sie die paar Unentwegten zum Teufel, schlossen zu und gingen in die Ferien.

Interdessen ziehen ununterbrochen die Apffel vom Zentralkomitee durch die friedlich gestimmte Provinz, um das Coangelium vom Verbands der Buchdrucker zu verkünden. In Lille fand eine große allgemeine Versammlung der im Buchgewerbe Beschäftigten statt zur Einleitung der geplanten Bewegung. Kollege Gaule hielt in Metz eine so prächtige Ansprache bei Gelegenheit einer Propagandaversammlung, daß sich sämtliche Nichtmitglieder zum Verbands meldebene und diese Sektion jetzt stolz im Verbandsorgane verkündet, wohl die einzige Sektion Frankreichs zu sein, wo die Marke N.-V. ausgestorben sei. Einen vollen Erfolg hatte Kollege Keuser in Nizza, und in einer Zeitung in Monte-Carlo soll es mit der neuen Saison auch für die dortigen Schwarzhändler besser werden. Ganz kuriose Geschichten weiß ein andres Mitglied vom Zentralkomitee über die Zustände in Poitiers zu berichten. Da besteht zum Beispiel eine „Arbeiterdruckerei“, neben städtischen Druckarbeiten wird das sozialistische Halbwochenblatt „Le Socialiste de la Vienne“ hergestellt. Von diesen Kollegen ist keiner organisiert! In einer Druckerei sind 15 Seher und gegen 80 Seherinnen, ja, selbst in genannter Arbeiterdruckerei sind Seherinnen vertreten. Der Sekretär von der Arbeiterbörse erklärte, daß es bei den andern Gewerkschaften noch schlechter stünde; das Interesse sei verflacht, man verlasse sich auf die unersöhnlichen Wege der Vorsehung und die Erwählten für die Depuffiertenkammer.

Es ist eine Tatsache, daß die französische Gewerkschaftsbewegung durch ihre Zerstückelung, hervorgerufen zum Teil durch die revolutionären Syndikate, an ihrer Entwicklung gehindert wurde. Interessant ist auch, ein Prinzipalursprung über diese sogenannten roten Syndikate, wie es in einem Arbeitsberogern zu lesen ist, hennen zu lernen. Er meint, über die Anwendung der Aussperrung könnte man gefeilter Meinung sein; die freien Gewerkschaften seien auch eine Gefahr, denn im Ernstfalle ließe ihnen der große Haufen nach wie den Verkündigern der Revolution. Das beste Mittel sei, sobald die freien Gewerkschaften eine zu große Stärke erreichten, alles zu versuchen, um einige sogenannte revolutionäre Syndikate zu gründen, damit das nötige Gegengewicht geschaffen werde. An diesem Ratschlage könnten die französischen Arbeiter lernen, was sie tun sollten und was sie zu unterlassen haben, wenn sie nicht laute Freude bei den Unternehmern erwecken wollen.

Das Buch über das System Taylor ist nun auch in französischer Sprache erschienen und hat auch hierzulande allgemeines Aufsehen erregt. Das Verbandsorgan beschäftigt sich damit ähnlich wie der „Korr.“. Es heißt dort zum Schluß, daß die arbeitende Bevölkerung gegenüber einem solchen Problem nicht unfähig bleiben dürfe, sie müsse ihre Rechte und Pflichten erkennen, sich aber niemals zu Automaten und Suchtweib degradieren lassen. Das System Taylor, wie überhaupt die ganzen Bemühungen auf Prinzipalenseite, wiesen mehr wie eindringlich darauf hin, wie nötig der feste Zusammenschluß der gesamten Arbeiterchaft sei.

Einer Statistik zufolge hat die Arbeitslosigkeit in der graphischen Industrie Frankreichs seit 1903 fortwährend abgenommen. Im genannten Jahre soll sie noch 5,3 Proz. betragen haben, um bis 1,8 Proz. im Jahre 1910 zu fallen. Im folgenden Jahre stieg sie wieder auf 2,3, während das Jahr 1912 mit 2 Proz. günstiger abschloß. Leider können diese Feststellungen keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, da die monatlichen Fragebogen nicht von allen Syndikaten regelmäßig ausgefüllt werden; am besten sollen die Buchdrucker und Lithographen dieser Aufgabe nachkommen.

Belgien. Infolge der Beschlüsse der Brüsseler Sektion und des Verhaltens der Zeitungsleser während des Generalstreiks legten die Kollegen Weyerhooft und Stordeur ihre Ämter als Mitglieder des Zentralkomitees nieder. Der letztere vertrat Belgien auf dem internationalen Buchdruckerkongress in Stuttgart.

Holland. Der Streik in der Druckerei der Zeitung „Avondpost“ in Den Haag ist nach mehreren Beratungen, zu der sich der Direktor dieser Offizin notgedrungen herbeilassen mußte, zugunsten der Gehilfen beigelegt worden. Kurz erwähnt sei hierbei die Entschlossenheit und das einmütige Handeln des ausstehenden Personals. In den Konferenzen war man schließlich übereingekommen, daß von den 49 ausstehenden Gehilfen vier erst nach kurzer Zeit wieder eingestellt werden sollten, daß die Kontrolle gemäßig werden, und daß von Geschäftsseite keine Maßregelungen, Lohnreduzierungen usw. Maß greifen dürften. Vertrauens auf das gegebene Wort des Prinzipals wurde die Arbeit am Tage nach dieser Konferenz wieder aufgenommen. Aber die Täuschung folgte auf dem Fuße. Gleich in der Frühe erschien nämlich der Direktor der Druckerei, Herr v. Paachen, und erklärte, daß die Kontrolle doch nach seinem Schema weiter geführt würde, daß die vier noch ausstehenden Gehilfen als Opfer betrachtet, und daß die Streikbrecher von dem übrigen Personal als Kameraden angesehen und behandelt werden müßten. In dieser Erklärung erblickten die Gehilfen natürlich einen ausdrücklichen Wortbruch, und alle 45 Gehilfen, welche kurz vorher frohen Muts ihre Arbeitsstelle wieder eingenommen hatten, verließen hierauf wieder die Druckerei. Diesen Schlag hatte der Direktor allerdings nicht erwartet. Die Vorstände mußten zum Verbands wieder zusammengerufen werden, wobei die Streikenden erklärten, daß sie nur geschlossen — also auch die vier Kollegen, welche als Opfer betrachtet werden sollten — die Arbeitskräfte wieder betreten würden. Daraufhin kam dann, da weitere Streikbrecher trotz aller Mühe nicht aufzutreiben waren, ein schriftlicher Vertrag zustande, laut welchem die auszuübende Geschäftskontrolle näher bezeichnet wurde und das Geschäft alle ausstehenden Gehilfen wieder in Stellung zu nehmen habe. Durch das feste Zusammenhalten der Gehilfen war also der Geschäftsleitung ein Strich durch die falsche Rechnung gemacht worden.

Aber die Lohnverhältnisse der in Rotterdam beschäftigten 890 Buchdrucker- und Buchbindergehilfen besagt die Statistik über das Jahr 1912, die sich über 48 Firmen erstreckt, folgendes: Der mittlere Wochenlohn schwankte bei den Handlegern zwischen 8,24 bis 13,40 Gulden, bei den Maschinenlegern zwischen 10,59 bis 14,45 Gulden, bei den Druckern zwischen 7,60 bis 13,63 Gulden. Nach Fortfall des Lohns der Lehrlinge verbleibt für die Gehilfen in diesem Jahr ein wöchentlicher Durchschnittsverdienst von 10 Gulden. In drei Geschäften betrug die tägliche Arbeitszeit noch zehn Stunden. Zwölf Geschäfte bewilligten ihrem Personale drei Tage Ferien und geben ihren Gehilfen im Krankheitsfall einen Zuschuß. Wie die Kollegen in Amsterdam und Den Haag, streben auch die Rotterdammer nach einer Aufbesserung ihrer Lebenslage.

Dem Prinzipalsverein scheint es mit der Einführung eines allgemeinen Landeslohntarifs doch ernst zu sein, denn von einer aus 20 Personen bestehenden Kommission ist dem Hauptvorstande bereits ein Entwurf vorgelegt worden. Nachdem die fünf Distriktsvereine ihr Urteil abgegeben haben, wird der Extract der Arbeiterorganisationen als Rapport übermittelt werden, und für die Monate Juni, Juli und August sind dann die kombinierten Beratungen vorgesehen, wonach dann ein definitives Resultat zustande kommen soll. Wie verlauset, steht der feststehenden Bezahlung bei Nichtannahme der tariflichen Bestimmungen wie dem Mitbestimmungsrechte der Gehilfen ein ganz Teil Prinzipale noch feindsich gegenüber.

Rußland. Die jetzige Lage unserer Berufsgenossen in Rußland-Polen ist eine sehr ungünstige und traurige. Es gibt dort keine Institution, die die Interessen der Gehilfen verteidigen könnte. Es existiert zwar in Lodz ein sogenannter Buchdruckerzweig, dessen Aufgabe es ist, Gehilfeninteressen wahrzunehmen, aber sein Einfluß unter den russisch-polnischen Buchdruckergewerkschaften ist sehr gering; nur 5 Proz. der Buchdruckergehilfen sind organisiert. Eine besonders große Unordnung herrscht unter den israelitischen Gehilfen, welche gar keinen Schutzbereich besitzen. Der „Jed“ ist nämlich ein echt christlicher Verband, welcher nicht gegen israelitische Mitglieder aufnimmt. Die Prinzipale sind bemüht, möglichst billige Arbeitskräfte zu bekommen, und weil es in Lodz usw. keine bestimmte

Zehrzeit für Lehrlinge gibt, fehlt es an billigen Arbeitskräften nicht. Der Lohn, welcher den leistungsfähigen Gehilfen geboten wird, unterscheidet sich nicht wesentlich von der Entlohnung der im ersten Lehrjahre stehenden Lehrlinge. So beträgt z. B. der durchschnittliche Verdienst eines Gehilfen, der schon das 24. Lebensjahr überschritten hat, nicht mehr als 10 Rubel (ungefähr 21,60 Mk.) wöchentlich. Die Auswanderung der russisch-polnischen Berufsgehilfen nach dem Ausland ist unter solchen Umständen ganz und gar unvermeidlich. Ende nächster Woche bekennt eine größere Anzahl polnischer Kollegen nach den Vereinigten Staaten von Amerika abzureisen. Angesichts der trostlos fraurigen Lage wäre es die höchste Zeit, wenn sich die russisch-polnischen Gehilfen vereinigen, um gemeinsam gegen die mannigfachen Schäden anzukämpfen, durch die die Lebenshaltung der russisch-polnischen Buchdrucker niedergedrückt wird.

Amerika. Die Höhe der Verbandsbeiträge der amerikanischen Buchdruckergehilfen richtet sich nach ihrem Wochenverdienst. Dadurch ist es der Organisationsleistung möglich, den genauen Verdienst aller Mitglieder festzustellen. Einer solchen Statistik im letzten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß das Durchschnittsahresinkommen aller Verbandsmitglieder 1909: 897 Dollar, 1910: 953 Dollar, 1911: 974 Dollar und 1912: 992 Dollar betrug. Der Nachmittags-Tag ist als allgemein durchgeführt zu betrachten. Von gewissem Interesse ist auch eine Statistik über die Sterbefälle, aus der deutlich hervorgeht, welche segensreiche Wirksamkeit die Gewerkschaftsarbeit auch auf die gesundheitlichen Verhältnisse der Berufsangehörigen ausübt. Im Jahre 1900 betrug bei einer Mitgliederzahl von 32105 die Zahl der Sterbefälle 419, das Durchschnittsalter der Verstorbenen 41,25 Jahre. Im Jahre 1905 lauteten die Zahlen in gleicher Reihenfolge: 46734 — 567 — 45,26, und im Jahre 1912 stieg das Durchschnittsalter der Verstorbenen auf 48,09 bei 655 Sterbefällen. Die Mitgliederzahl belief sich 1912 auf 53807.

Ägypten. Nach einem Telegramm an den Vorstand der Buchdrucker in Triest ist in Kairo von der internationalen Buchdruckerliga der Generalfreie proklamiert worden.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

E. Bezirksverein Achalm. Die am 10. Mai in Reutlingen stattgehabte Frühjahrsbezirksversammlung war von 30 Kollegen aus Reutlingen, 5 aus Nürtingen, 5 aus Pfullingen und 3 aus Ulm besucht. Vorsitzender Gräfe (Reutlingen) erstattete in dieser ein Referat über die gestellten Anträge zur Generalversammlung in Danzig. Eine daraufhin eingeleitete Resolution, welche folgendes Wortlaut hatte: „Die Feuille: Bezirksversammlungen“ wird hier ihre Stellung zu den Unterstützungsabänderungsanträgen zur Generalversammlung in Danzig dahin, daß sie sich gegen jede Erhöhung der Unterstützungsätze und eine dadurch bedingte Erhöhung des Verbandsbeitrags erklärt, sie wünscht dagegen, daß bei den Umzugskosten das Wort „freiwillig“ wegfällt, und daß bei der Invalidenunterstützung kein Unterschied in der Beitragszeit zum Verbandsbeitrag gemacht werde“, wurde ohne Diskussion angenommen. Nach Erledigung des Geschäfts- und Rechenschaftsberichts wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. — Nachmittags fand ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Eningen statt.

Erster ostdeutscher Buchdrucker- □ □ □ Jüngertag in Liegnitz □ □ □

Nachdem im verfloßenen Jahr in der Massenstadt Liegnitz der ostdeutsche Buchdruckerjüngerbund gegründet worden war, konnte nunmehr nach sorgfältiger Vorbereitung in den Pfingsttagen der erste Jüngertag dort abgehalten werden, der nicht nur aus Schlesiens Städten, sondern auch aus Posen's Residenz Sänger nach der schlesischen Gartenstadt geführt hatte. Die Kollegengangsvereine von Breslau, Posen, Kattowitz und Hirschberg waren der Einladung gefolgt, während der Brieger und der Glogauer Verein Vertreter geschickt hatten. Außerdem hatten sich zahlreiche Kollegen aus Goldberg, Hainau, Bunzlau und Schönau a. Krabach usw. eingehunden.

Am Pfingstsonnabend war im Etablissement „Badehaus“ ein Begrüßungsabend arrangiert, der sowohl von den Liegnitzer Sangesbrüdern als auch von den auswärtigen Kollegen mit ihren Damen gut besucht war. Eingeleitet wurde der Abend durch den Vortrag des Silesischen Festmarsches „Mit starkem, vollem Donnerklang“ vom Gesangsvereine „Gutenbergs“ (Liegnitz), worauf die Sänger noch „Es geht ein Liedchen im Volke“ recht schön sangen. Nunmehr ergriff der Bundesvorsitzende und Gründer des ostdeutschen Sängerbundes, Kollege Müller (Liegnitz), das Wort und hieß die erschienenen Sangesbrüder aufs herzlichste willkommen. Er sprach seine Freude darüber aus, daß alle Kollegengangsvereine der beiden Ostprovinzen Schlesien und Posen, mit Ausnahme von Grotz und Bromberg, sich dem Bund angeschlossen hätten, was ein neuer Beweis sei für das Solidaritätsgefühl, das die Verbandskollegen schon so oft und immer wieder zur Geltung gebracht haben. Gleichzeitig sprach er den Wunsch aus, daß auch die noch zögernden Vereine recht bald ihren Weg in den Bund finden möchten. Der Vorsitzende des Ortsvereins, Kollege Emil Scholz, hieß sodann alle Kollegen aufs wärmste willkommen. Kollege Rudolf Müller

Sena. (Korrekturen Diktierens.) Am 18. Mai fand hier im „Gewerkschaftshaus“ unsere Jahresversammlung statt. Eingeleitet wurde diese mit dem stimmungsvollen Chor „Die neue Welt“ durch den Gesangsverein „Gutenbergs“ (Sena). Erschienen waren aus Allenburg 3, Gera 5, Sena 2, Naumburg 9 Kollegen, aus Rudolstadt ein Kollege; außerdem von Sena unsere Kollegen vom Kästen und von der Maschine. Die Kollegen Bähringer und Menzel (Sena) hießen die Erschienenen willkommen, ersterer dabei gleichzeitig die Notwendigkeit der Sparten betonend. Dann gab Vorsitzender Fuhrmann den Geschäftsbericht. Bemerkenswert daraus ist, daß bis jetzt der Sparte 22 Kollegen angeschlossen sind, von Weimar aber noch keine Anmeldung erfolgt ist. Aus dem Kasienbericht ergibt sich ein Bestand von 65,80 Mk. Nun hielt Kollege Mauff (Leipzig) einen sehr interessanten Vortrag über: „Die Anwendung der Satzzeichen“. Reichem Beifall erntete der Referent für seine belehrenden Ausführungen. In der anschließenden Diskussion wurden noch verschiedene Hinweise für praktische Arbeiten gegeben. Auf Antrag wurde die Broschüre „Das Auge und seine Erkrankungen“ für sämtliche Mitglieder auf Kosten der Kasse angeschafft. Für die auswärtigen Teilnehmer wurde das „Standesgemäße“ Fahrgeleit vergütet. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Naumburg bestimmt. Von einer Debatte über Auflösung der Sparten wurde abgesehen. Mit dem Wunsche, daß sich die noch abweisenden Kollegen der Sparte anschließen mögen, schloß Kollege Fuhrmann die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung. — Der Nachmittag wurde zu einem Ausfluge nach der „Schweizerhöhe“ benutzt.

st. Straßburg i. E. Am 17. Mai hielt unser Bezirksverein eine außerordentliche Versammlung ab, die leider einen nur recht schwachen Besuch aufzuweisen hatte. Es ist bedauerlich, daß gerade ein großer Teil der jüngeren Kollegen keine Zeit zum Versammlungsbesuche findet, während er doch sonst in allen nur möglichen Vereinen anzutreffen ist. Es wäre liebhaft zu wünschen, daß ein größeres Mitbestimmungsrecht nicht nur hinterm Kästen gefordert wird, sondern daß es da, wo es gegeben ist, auch ausgenutzt wird. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten gab unser Gehilfenvertreter Ißner einen gedrähten Bericht über die kürzlich stattgehabte Tarifauschussung. Besonders beleuchtete er die anmahenden Forderungen, die der „mächtige“ Gutenbergsbund in bezug auf seine Gleichberechtigung diesmal wieder dem Ausschub unterbreitet hatte. An das Referat schloß sich eine lebhaft diskutierte An. Sämtliche Redner erklärten sich mit den gefassten Beschlüssen einverstanden, insbesondere mit der Rede des Kollegen Böblin, in der in erfreulich klarer und unabweislicher Weise die Meinung der Gehilfenschaft über die im verfloßenen Jahre bei einem Teile der Prinzipalität sich breit machenden, für die Gehilfen bedenklichen Tendenzen zum Ausdruck gebracht wurde. Dielem Tagesordnungspunkte folgte eine Durchberatung der Anträge zur Generalversammlung: „Woher unsere Delegierten eine Reihe von Wünschen mit auf den Weg“ gegeben wurden? Ist der Hauptzweck kam zum Ausdruck, daß die Neuordnung der Unterstützungs-einrichtungen im wesentlichen im Sinne der vom Verbandsvorstand ausgearbeiteten Vorlage ihre Erledigung finden möge, daß aber auf keinen Fall die Neuordnung eine abermalige Beitragserhöhung involvieren dürfe. Eine längere Ansprache zeitigten die vom Vorstand unterbreiteten Vorschläge betreffs Abhaltung unsres Johannistreffes, welche im wesentlichen auch die Zustimmung der Versammlung fanden. Das Fest wird im Gegenlatze zu früheren Jahren als Waldfest am 15. eventuell 22. Juni im Brumather Walde stattfinden. Um möglichst vielen

Kollegen den Besuch zu erleichtern, wird jedem teilnehmenden Mitgliede 1 Mk. aus der Bezirkskasse vergütet. Beim letzten Punkt gab der Obmann der Schiedsgerichtsbeihilfe einen Bericht über die Tätigkeit des Schiedsgerichts im abgelaufenen Jahr, aus dem hervorging, daß sich dieses in der Berichtsperiode mit drei Fällen zu beschließen hatte, von denen einer durch Vergleich endigte, während in einem andern ein Kollege als gemäßigter anerkannt wurde und im dritten über einen Kollegen eine Kontraktbruchstrafe verhängt werden mußte, die aber vom Tarifamt infolge eines vom klagenden Prinzipale gemachten Formfehlers wieder annulliert wurde. In diesen letzteren Fall schloß sich eine lebhafteste Debatte, da einige Kollegen der Meinung waren, es habe kein Kontraktbruch vorgelegen, während aber die am Schiedspruch beteiligten Kollegen an Hand des Materials das Gegenteil nachweisen konnten. Mittlerweile war die Uhr schon ziemlich weit vorgerückt, und Vorsitzender Kallinich konnte erst lange nach Mitternacht die ausredend verlaufene Versammlung schließen. Wir möchten nun Schluß nochmals an die Kollegen appellieren, daß sie doch ihre Zehrgabe endlich überwinden und sich wieder mehr am Vereinsleben beteiligen.

Stuttgart. (Maschinenlehreverein.) Die gutbesuchte Versammlung am 17. Mai nach Anhörung der „Geschäftlichen Mitteilungen“ ein treffliches Referat des Kollegen Schlipf entgegen über die verpöbelte eingelaufenen auswärtigen Jahresberichte sowie die Artikelserie „Rückblicke und Ausblicke“ im „Korr.“ In der eingehenden ausgiebigen Diskussion fanden die im Anschluß an die Artikelserie erschienenen mehrfachen Auslassungen des Stuttgarter Kollegen B. L. eine abfällige Beurteilung. Es wurde entschieden Protest eingelegt gegen die Verallgemeinerung vereinsfremder Ankorrekturen, wie denn auch die teilweise fehlenden Gedankengänge des erwähnten Kollegen von keiner Seite geteilt wurden. Es wurde auch dem Estamen darüber Ausdruck gegeben, daß die Erstensberechtigung der Sparten von einem Maschinenlehrer verneint werden konnte, wo doch von den maßgebenden Instanzen des öfteren und erst vor gar nicht langer Zeit wieder deren nützlichem Wirken anerkannt und ihr Tätigkeitsgebiet neu abgegrenzt worden ist. Zur Rechtfertigung seiner Veröffentlichungen wußte der anwesende Autor außer einer Entschuldigung mit Nervosität nichts Stichtalliches vorzubringen. Zum Schluß wurde Kollege B. L. nahegelegt, für die Zukunft an dem Standpunkte der übrigen Kollegen seinen eignen nachzuprüfen. Für den heurigen Familienausflug, der am 15. Juni stattfinden soll, wurde die Tour Degerloch—Scharnhausen—Denkendorf—Eßlingen gewählt. Nach Erledigung des „Technischen“ und weiterer, weniger wichtiger Gegenstände endete die Versammlung in sehr vorgerückter Stunde.

Wernigerode a. S. Die am 17. Mai abgehaltene Monatsversammlung war nur von 19 Kollegen besucht, was bei einem Mitgliederstande von 43 höchst bedauerlich ist. Die Tagesordnung umfaßte: 1. „Unterstützung der Kollegen: Ist höherer Grad“; 2. „Geschäftlichen Mitteilungen“; gab Kollege Kessel bekannt, daß sich in der Offizin Bierhalter ein Firmenwechsel vollzogen habe und die neuen Besitzer es sich angelegen sein lassen werden, das Geschäft wieder auf die frühere Höhe zu bringen. Eine längere Debatte rief die vom Gauvorstande genehmigte Weiterzahlung eines jetzt arbeitslosen und ausgefeuerten Kollegen hervor. Diese führte dahin, daß eine einstimmig beschlossene Resolution an den Gauvorstand geschickt werden soll, in welcher dieser ersucht wird, das Weiterzahlen der Beiträge dem betreffenden Kollegen unter diesen Umständen nicht zu gestatten. Unter Johannistfest soll in diesem Jahr am 22. oder 29. Juni

verlas darauf mehrere schriftliche Begrüßungen und Glückwunschelegramme, u. a. ein solches vom neugegründeten Kollegengangsverein in Gleiwitz (O.-S.) und vom nordwestdeutschen Buchdruckerjüngertag in Hannover, an den ebenso wie an den rheinischen Jüngertag vom ostdeutschen Bunde Telegramme geschickt worden waren. Alsdann sprach der Vorsitzende des Gesangsvereins „Gutenbergs“ (Breslau), Kollege Schmidt. Es wünschte u. a. dem Liegnitzer „Gutenbergs“ resp. seinem Vorsitzenden zu der Gründung des Bundes viel Glück und sprach die Hoffnung aus, daß sich der Bund immer mehr erweitern und immer kräftiger zusammenschließen möge. Hierauf dankte der Dirigent der Posener „Typographia“, Herr Sauer, für die überaus freundliche Aufnahme in Liegnitz. Im weiteren Verlaufe des Abends erfreute der Gesangsverein „Gutenbergs“ (Liegnitz) die Gäste mit dem Uhmännchen „Ich warde dein“ und dem „Trinklied“ von Schulz (Weida), worauf der Breslauer „Gutenbergs“ die „Wiederweih“ von Matkausch und danach „Es zog der Malenwind zum Tal“ von Sturm in recht ansprechender Weise zum Vortrage brachte. Zur weiteren Unterhaltung gelangten noch drei allgemeine Lieder zur Abingung, worunter eins, vom Kollegen Müller (Liegnitz) verfaßt und „Kritische Stimmen zum ostdeutschen Sängertage“ betitelt, besonders hervorgehoben zu werden verdient. Von Liegnitz und einigen auswärtigen Kollegen wurden sodann verschiedene Solovorträge dargeboten. Zum Schluß sprach Kollege Schneider (Liegnitz) dem geschäftsführenden Ausschub und dem Vorstande sowie seinem rührigen Vorsitzenden für das gelungene Arrangement sowie für die Arbeitsfreudigkeit und Opferwilligkeit den wohlverdienten Dank aus. Erst tief in der zweiten Stunde trennte man sich, um die fremden Gäste in die Quartiere zu geleiten.

Bereits um 8 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer am ersten Pfingsttage wieder auf dem Friedrichsplatz, um die hervorragenden schönen Anlagen sowie den heizbaren Tisch in Augenchein zu nehmen. Gegen 11 Uhr fanden sich die Teilnehmer im Etablissement „Badehaus“ zur Festigung ein. Eingeleitet wurde die Feier durch den Chor

„Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ vom Gesangsvereine „Gutenbergs“ (Liegnitz), worauf Gauvorsteher Fiedler (Breslau) die Festansprache hielt. Die Ausführungen des Redners gipfelten in einem Hoch auf den Verband, in das alle begeistert einstimmten. Nach Antonierung des Liedes „Heil Gutenbergs“ durch die Liegnitzer Sänger feierte Kollege Schmidt (Breslau) den eigentlichen Gründer des Bundes, Kollegen Müller (Liegnitz). Kollege Schneider (Liegnitz) teilte hierauf mit, daß die dem Bunde bisher angeschlossenen Vereine beschloßen hätten, für die unermüdliche Arbeit, die Kollege Müller geleistet, ihm ein Diplom zu stiften; er überreichte dieses mit herzlichem Worten des Dankes. Das von der Firma Scheiner in Würzburg angefertigte Diplom trägt die Unterschriften der Kollegengangsvereine von Liegnitz, Breslau, Posen, Kattowitz, Brieg, Glogau und Hirschberg. Nachdem noch Kollege Wieseke (Posen) Dank und Anerkennung dem Bundesvorsitzenden gezollt hatte, sangen die Breslauer und zum Schluß die Posener Sänger.

Nach einer kurzen Vorprobe zum Festkonzerte vereinigen sich die meisten Festteilnehmer zur gemeinschaftlichen Tafel im „Badehaus“, wobei das vortreffliche Mahl durch verschiedene Reden und mehrere Tafellieder gewürzt wurde. Am Nachmittage wurde in dem der Stadt benachbarten Etablissement „Schuberts Hof“ gemeinschaftlich der Kaffee eingenommen, worauf man sich gegen 6 Uhr zur Generalprobe vereinigte, die sich durch das zu späte Eintreffen der Kapelle unliebsam verzögerte.

Am 7. Uhr konnte das Festkonzert seinen Anfang nehmen, das ein sehr umfangreiches (20 Nummern), in fünf Teile zerlegtes Programm aufzuweisen hatte. Den gesamten ersten Teil bestrift die Hanauer Stadtkapelle recht schneidig und sicher. Sodann bestrift die 140 Mann starke Sängerschar die Bühne, um unter der trefflichen Leitung des Dirigenten des Breslauer „Gutenbergs“, Herrn Barasch, die Besingung „Jubelhymne“ zum Vortrage zu bringen. Der Dirigent wußte seiner Aufgabe in jeder Weise gerecht zu werden, und so gelangte der Massenchor unter seinem Leitfaden zu vollendeter Wiedergabe. Die Posener

in Gestalt eines Ausflugs nach dem Büchenberg gefeiert werden. Hierzu wird ein Festbeitrag von 50 Pf. pro Mitglied erhoben. Den Kartellbericht mit Abrechnung gab in ausführlicher Weise Kollege Thormann. Nach einigen internen Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Würzburg. (Bezirksmaschinenmeisterklub.) Die am 17. Mai stattgehabte Mitgliederversammlung war von 37 Kollegen besucht. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wäre ein besserer Besuch seitens unserer Mitglieder erwünscht gewesen. Kollege Vater erstattete Bericht vom bairischen Maschinenfesttag in Regensburg, verbunden mit einem Referat über den Offsetdruck. Eine Anzahl Druckproben lagen in der Versammlung aus. Einleitend freifte der Referent das Hoch- und Tiefdruckverfahren, um dann zum eigentlichen Thema überzugehen. Reicher Beifall lohnte dem Kollegen Vater für sein vorzügliches Referat. Auch der Bericht über die Verhandlungen in Regensburg wurde mit lebhaftem Interesse entgegengenommen. Der zweite Vorsitzende dankte Kollegen Vater für seine Mühewaltung.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Meisterprüfung. Vor der Sandwerkskammer in Berlin legten die Kollegen Rudolf Becker und Wilhelm Böse aus Potsdam die Meisterprüfung mit Erfolg ab.

Wichtige Konkurrenzverhältnisse. Zu der unter vorstehender Signatur in Nr. 56 veröffentlichten Notiz, worin wir eigenartige Konkurrenzfolgen im Avenburger Seilzuggewerbe einer kurzen Erörterung würdigten, ersucht uns die Geschäftsleitung der „Oberschwäbischen Volkszeitung“ selbstzufallen, „daß sie sich frei weiß von dem Vorwurfe, jemals mit nicht üblichen Waffen gekämpft zu haben. Das Vorgehen des Rabattparaversins sowie des Kaufmännischen Vereins habe sich ganz ohne Zutun der Zeitung der „Oberschwäbischen Volkszeitung“ entwickelt; diese habe überhaupt erst davon Kenntnis erhalten, als die Angelegenheit längst im Gange war.“

Konkurs. Über das Vermögen der Süddeutschen Eiskettenfabrik und Druckerei von Walter Klefsch in Nürnberg (Zweigniederlassung in Essen) wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Druckereibrand. Ein großes Schadenfeuer vernichtete vor einigen Tagen einen Teil der Buchdruckerei von F. Dessau in Braunschweig. Das zweistöckige Seifengebäude, in dem sich die Buchbinderei und das Papierlager befanden, wurden zerstört. Der Schaden beläuft sich auf etwa 20000 Mk.

Internationale Buchgewerbeausstellung in Leipzig 1914. Auf der Ausstellung, die natürlich auch das Papier, seine Erzeugung, Verarbeitung und Verwendung eingehend vorführt, wird in dieser Gruppe ein außerordentlich interessantes Objekt zur Ausstellung gebracht: die über 200 Jahre alte Papiermühle in Hainburg bei Zeitz, die vom Verein Deutscher Papierfabrikanten für das Deutsche Museum in München angekauft wurde und vor ihrer endgültigen Überführung nach München der Internationalen Buchgewerbeausstellung zur Verfügung gestellt wird. Die alte Papiermühle, die nach der Schenkungsurkunde im Jahre 1700 erkauf wurde und die eine landschaftliche Zierde von Hainburg bildete, wird abgerissen und nach der Ausstellung transportiert, wo sie vollkommen getreu wieder

aufgestellt wird. Die Mühle, die ebenso wie in Hainburg auch auf der Buchgewerbeausstellung durch Wasserkraft getrieben wird, soll vor den Augen des Publikums Büttenpapiere und Karten herstellen, die sofort zum Verkaufe gelangen. Man hat also die seltene Gelegenheit, die Herstellung des Büttenpapiers ganz in der alten Art, von der Verarbeitung der Pumpten an bis zur Herstellung der Büttenkarte, gründlich kennen zu lernen.

Terrorismus der Papierfabrikanten. Der Verband der Fabrikarbeiter hatte vor einigen Tagen für die Arbeiter der Papierindustrie eine Konferenz einberufen, über welche öffentlich berichtet wurde. Das hat sofort die Berufsorganisation der Unternehmer auf den Plan gerufen. Der Arbeitgeberverband Deutscher Papier- und Zellstofffabrikanten hat unter dem 20. Mai ein Zirkular an die Papierindustriellen gerichtet, in welchem die Unternehmer aufgefordert werden: zu untersuchen, ob beurlaubte Arbeiter den bewilligten Urlaub etwa zur Teilnahme an den Dresdner Beratungen benutzt haben, und ihre weiteren Maßnahmen danach zu treffen. Die Arbeiter, die es wagen, für ihre Interessen einzutreten, sollen also brotlos gemacht werden.

Bizarre Arbeitskontrolle. Bekanntlich hat man heute in den meisten größeren Betrieben raffiniert arbeitende Kontrollsysteme eingeführt, die den Arbeitsbeginn und das Ende auf die Minute registrieren. Diese Kontrolle, wie sie gewissenhafter wohl kaum von einem Aufseher ausgeübt werden könnte, scheint aber manchem Unternehmer immer noch nicht scharf genug zu sein. Denn nur so ist es zu verstehen, daß heute Kontrollapparate konstruiert werden, die den Damenabdruck registrieren oder selbsttätig neben dem Anzeigen des Beginns bzw. des Endes der Tätigkeit eine kleine photographische Aufnahme machen. Damit wäre natürlich jeder Stellvertreter vorgebeugt. Hoffentlich bleiben wir im Buchdruckgewerbe von dieser „Verbrecherkontrolle“ verschont.

Christliche Intelligenz in eigener Befahrung. Am 20. April und folgende Tage fand in Dresden eine Konferenz christlicher Gewerkschaftler statt. Die christliche „Keramarbeiterzeitung“ berichtete über diese Konferenz und führte u. a. aus: „Die Diskussion war überaus hochstehend. Auch auf der Konferenz konnte man es merken, was unschwer auch an den meisten Orten, wo wir vertreten sind, wahrzunehmen ist: Der intelligenteste, nüchternste, beruflich tüchtigste Teil der Arbeiter wendet sich unserer christlich-nationalen Arbeiterbewegung zu, während die Trinker und Radaubröder in den einzelnen Orten die Wortführer der sozialistischen Verbände darstellen.“ Also die intelligentesten, nüchternsten und beruflich tüchtigsten Arbeiter stellen die christliche Gewerkschaftsbewegung, die schlechtesten Arbeiter sind die Freiozialisten! Wir wollen unsererseits gegen diese Auffassung nicht polemisieren, sondern an einigen Beispielen zeigen, wie die „intelligentesten“, „nüchternsten“ und „beruflich tüchtigsten“ Arbeiter, in den Augen der eigentlichen Führer „unserer“ Ausfühler „Bekannt“ ist das geläufigste Wort August Bruffs: „Die allerchristlichsten Arbeiter sind die allerdümmsten!“ Bekannt ist, wie derselbe Mann der Leitung der christlichen Vergarbeiterorganisation vorwarf, daß sie das „Publer nicht erfinden“ habe, und bekannt ist, wie christliche Zahlstellenverwaltungen sich lebhaft über die „intelligenten“ Ausführungen christlicher Referenten beklagen. Sehr interessant aber ist, was der Seidelberger Professor der Theologie, Dr. Niedergaller, in einem Aufsatz über die „Psychologie des Fabrikarbeiters“ geschrieben hat. Er sagt: „Ich weiß von einem Fabrikanten, dem nicht nur im Zorne die Worte entfahren sind, daß viele seiner Arbeiter nur deshalb keine Sozialdemokraten

sind, weil sie dafür zu dumm wären; wenn sie nur solche wären, dann würden sie auch gescheiter und für die Arbeit besser zu gebrauchen sein. Das ist gewiß ein glänzendes Zeugnis für die Sozialdemokratie aus beruflichem Mund. Und in der Tat, das kann man wohl sagen, die Sozialdemokratie, kommt nur dahin, wo einmigermaßen höhere Interessen sind, und wo sie herrscht, da weckt sie höhere Interessen. Sie gibt schon in weiseren Kreisen jetzt als die Weckerin des geistigen Lebens der Leute; was die Volksschule begonnen, was aber alle bürgerlichen Veranstaltungen nicht fertiggebracht haben — wer hat sich übrigens in solchen Kreisen außer Wahlzeiten um das geringe Volk bekümmert? Das rächt sich jetzt bitter —, das hat die Sozialdemokratie selbst in die Sand genommen.“ Wir müßten nicht, wo die christliche Gewerkschaftspresse den Mut gefunden hätte, diesen Professor zu widerlegen. Vielleicht ist der christliche „Keramarbeiterzeitung“ nicht bekannt, welche Urteile ihre Genossen Volfer, Böcher und Sittart über die christlichen Aachener Arbeiter fällten? Böcher nannte die Aachener Bauarbeiter „eine aufs Materielle gerichtete, ziemlich morallose Gesellschaft“. Volfer bezeichnete sie als die „größten Alkoholkonsumenten“ und Sittart prägte von den Aachener Arbeitern das Wort von den „schlappsten Kerlen des Königreichs“. Die „Eriatische Landeszeitung“ hat 1903 die Arbeiter in den katholischen Gegenden als „politisch vollständig unreif“ hingestellt und die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ gab 1906 bekannt: „Gut christlich sein, heißt in sozialer Hinsicht schlüßig sein!“ So sehen die christlichen Arbeiter aus, wenn wir den Beschimpfern Gleiches mit Gleichem vergelten wollten.

Rückständiges Gutachten einer Handelskammer. Die Arbeitsauschüsse der in städtischen Betrieben beschäftigten Arbeiter in Mainz hatten den Antrag gestellt, die Arbeitszeit von zehn auf neun Stunden herabzusetzen. Im Hinblick auf die „etwilige Rückwirkung der Genehmigung dieses Antrags“ ersuchte die Mainzer Bürgermeisterei die Handelskammer um eine Äußerung. Die Mainzer Handelskammer erklärte, einer Arbeitszeitverkürzung nicht zustimmen zu können mit Rücksicht darauf, daß bei einem solchen Vorgehen der Stadt, nach den bestehenden Erfahrungen auch in den Industriezweigen, die eine längere Arbeitszeit haben, unter Berufung auf die Stadtwahlverwaltung das Verlangen nach einer Arbeitszeitverkürzung hervortreten würde. Die Handelskammer hält es nicht für Aufgabe der Stadt, in dieser Richtung vorzugehen, sondern sie ist der Meinung, daß die Arbeitszeit der städtischen Arbeiter derjenigen der Industriearbeiter anzupassen sei. Wenn in einzelnen Industriezweigen eine kürzere Arbeitszeit als die gegenwärtige städtische vorkommt, so sei dies in der Eigenart der betreffenden Industriezweige begründet. Solche Gründe lägen aber für die städtischen Arbeiter nicht vor, insbesondere könne von einer besonderen Gefährdung der Gesundheit, wie sie in manchen Gewerkschaften den Anlaß zur Herabsetzung der Arbeitszeit bildet, hier nicht gesprochen werden. „Daß bei der heutigen intensiven Ausnutzung der Arbeitskraft eine zehnstündige Arbeitszeit viel zu lang ist und allgemein gesundheitschädlich wirken muß, daß in der Industrie die neunstündige Arbeitszeit bereits sehr stark durchgehört ist, scheinen die Herren der Handelskammer nicht zu wissen; ganz zu schweigen davon, daß städtische und staatliche Betriebe Musterbetriebe sein sollen.“

Technischer Fortschritt und Arbeitslosigkeit in der Glasindustrie. Neuerdings ist die Glasfabrikation in einer gewaltigen Umwälzung begriffen, die bis jetzt noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Die Ursache ist einer neuen Maschine zuzuschreiben, die in 24 Stunden 15000 Gläser fertigt. Dabei erfordert sie nur vier Arbeiter

„Typographia“ war mit nur etwa 20 Sängern erschienen, jedoch wurden die beiden Lieder „Im Feld des Morgens früh“ von Ch. Burkhardt und „Abschied“ von Herrn Müller so hervorragend schön gelungen unter der Direktion des Herrn Sauer (Posen), daß noch eine Zugabe folgen mußte. Der Breslauer Verein sang darauf „Empor zum Licht“ von Ahmann und das Volkslied „Mädel, ruck ruck“. Der über 50 Köpfe starke Chor zeigte von guter Schulung der Sänger und freilichiger Aussprache. Der nun folgende Massenchor „Die drei Steuermann“ wurde durch Herrn Sauer (Posen) dirigiert und fand volle Anerkennung bei den zahlreich erschienenen Zuhörern. Den dritten Teil des Programms erledigte das Orchester in präziser Weise. Der Gesangsverein „Gutenbergs“ (Krautwisch) konnte infolge der weiten Entfernung nur zehn Sänger stellen, die jedoch mit Fleiß und gutem Willen bei der Sache waren und ihre beiden Lieder „Hinaus zum Wald“ von Burmann und die Volksweise „Im Strahm auf der langen Brück“ unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Schiebold, recht hübsch sangen. Alsdann bestritten die Friedrichberger Sänger das Podium, die zwar nur in Stärke eines Doppelquartetts sangen, aber unter der Führung ihres Dirigenten Herrn Lehner emer. Sings ebenfalls ihre Lieder „Seimkehr“ von Joh. Gelbke und „Marg'ret am Tore“ von D. R. Kquette in schöner Weise zum Vortrage brachten. Sehr kamen die Liegnitzer Sänger an die Reihe, die einen von Kollegen Heinrich Gombke (Liegnitz) in Musik geleiteten und vom Kollegen Rudolf Müller (Liegnitz) geleiteten Buchdruckerchorsängerchor vortrugen, der allen Kollegenchorvereinen zur Anschaffung empfohlen werden kann. Als weiteres Lied sang der Liegnitzer Verein „Beim letzten Krug“ von Karl Jemann. Beide Vorträge dirigierte Herr Richter (Liegnitz). Die Sänger wiesen gutes Stimmmaterial auf. Den Schlusschor bildete das „Gefhlemane“ von Richard Dehmel in der Ahmannschen Komposition. Der Liegnitzer Dirigent leitete, da alle Sänger in den einzelnen Vereinen das Werk sehr sorgsam einstudiert hatten, den Massenchor mit gutem Verständnis und sicherer Führung. Sämtliche Darbietungen wurden mit lebhaftem

Beifalle belohnt, so daß die Sänger, die Vorträge wie die Dirigenten sich für die aufgewendete Mühe entschädigt sehen konnten.

Es war eine Freude, zu sehen, wie in den einzelnen Vereinen gearbeitet worden ist, um Gutes zum Vortrage zu bringen. Daher verließ das Konzert in jeder Weise einwandfrei und lange noch wird man sich in den bestreutesten Vereinen des erstmaligen gemeinsamen Auftretens in Liegnitz erinnern.

Der zweite Pfingsttag brachte wiederum am Vormittag für die Teilnehmer Spaziergänge, während um 9 Uhr im Saale der „Braucommune“ die Vertreterversammlung des Bundes stattfand. Vertreten waren sieben Gesangsvereine durch 17 Delegierte, während ein Vorstandsmitglied des neugegründeten Bunzlauer Vereins als Gast daran teilnahm. Als Gast war ferner Gauvorsteher Fiedler (Breslau) anwesend. Vorsitzender Müller hieß die Ertrichenen herzlich willkommen und erstattete hierauf den Geschäfts- und Kassenbericht, der von den Vertretern gutgeheißen wurde. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Als Vorort für die nächsten drei Jahre wurde Liegnitz und somit der alte Vorstand wiedergewählt. Als Ort für das nächste Sängerfest wurde Breslau einstimmig gewählt. Ein Antrag des Bundesvorstandes: Anschließung an die Konferenzgenossenschaft, wurde nach längerer Debatte vom Vorstande zurückgezogen, da er auf großen Widerstand stieß. Ferner wurde beschlossen, die Auswahl der drei Massenchöre für das nächste Sängerfest den Dirigenten der drei größten Vereine zu überlassen. Als Vertreter für den IV. mitteldeutschen Buchdruckerchortag in Dresden wurde Vorsitzender R. Müller gewählt. Nach Erledigung einiger interner Sachen, und nachdem noch einmal Gauvorsteher Fiedler in warmen Worten den Delegierten für ihre Arbeit gedankt und dem Bunde ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen gewünscht hatte, schloß der Vorsitzende nach dreistündiger Dauer die Vertreterversammlung.

Während im Saale der „Braucommune“ die Vertreter tagten, hatten sich vor 11 Uhr an im Garten die Sänger mit ihren Damen und Gästen zu einem Frühstücken-

konzert eingeladen, das äußerst zahlreich besucht war und in vorzüglicher Stimmung verlief. Diese Stimmung übertrug sich auch auf das um 1 Uhr stattfindende gemeinschaftliche Essen. Rede und Gegenrede wechselten mit Chorgesängen, und nur schwer entschloß man sich zum Aufbruch, da für 2 1/2 Uhr ein Spaziergang nach der Siegeshöhe geplant war. Fast vollständig fanden sich noch einmal die Festteilnehmer auf der Siegeshöhe ein, wo bei Spiel und Tanz, Preßschießen usw. sich bald ein buntes Treiben entwickelte. Immer wieder ließen die unermüdeten Sänger ihre Stimmen erschallen, bis die Zeit wiederum zum Abschiednehmen mahnte; nicht eher aber, bevor eine wohlgeklungene photographische Aufnahme der Festteilnehmer stattgefunden hatte.

Unter frohem Wiederhänge trat man um 7 Uhr den Rückweg nach der „Braucommune“ an, wo der Abschiedsschoppen stattfinden sollte. War auch die Teilnehmerzahl schon zusammengeschmolzen, so füllte sich doch der Saal bald bis auf den letzten Platz, und ebenso schnell war wiederum ein Tanzabend arrangiert, bei dem alt und jung noch einmal unermüdet das Tanzen schwangen. Ein Abschiedslied nach dem andern erkante und eine Sängerchor nach der andern rückte ab, bis eben nur noch die „Ritter von der Gemütslichkeit“ das Feld behaupteten.

Ein kleines Häuflein fand sich am dritten Feiertage früh noch auf der Bahn ein, um einen Ausflug nach dem idyllischen Bremberg und seine Umgebung zu unternehmen, bis man sich endgültig in Gauer trennte.

Vorbei ist das erste ostdeutsche Buchdruckerchortag, vorbei die Tage der Kollegialität und des Frohsinns. Hochbedrückt schaut wohl ein jeder darauf zurück, denn was davon geholt wurde, ist voll und ganz eingetroffen. Wächst diese Tage aber auch dazu beitragen, daß der Männerchor noch mehr als bisher unter den Kollegen von Posen und Schlesten seinen Eingang findet.

Besonders sei hier noch der Druckereien gedacht, die in liebenswürdiger Weise durch Gratifikation von Drucksachen das Fest unterstützten.

Auf Wiedersehen 1916 in Breslau! J. S.

zur Bedienung, während durch sie 75 gelernte Glasbläser und 15 Hilfsarbeiter verdrängt werden. Um eine so einschneidende Einwirkung sowohl auf die Produktion wie auf den Arbeitsmarkt im Interesse der Unternehmer wie der Arbeiter abzuschwächen, hat der Europäische Verband der Glasfabriken die Erfindung angekauft und die Einführung einheitlich geregelt. Es wurde vereinbart, daß die Maschine nur nach und nach eingeführt werden sollte. Von den durch die Maschine überflüssig werdenden Arbeitern sollen im ersten Jahre höchstens 10 Proz., und in den folgenden Jahren keinesfalls über 5 Proz. entlassen werden, damit ihnen Zeit bleibt, sich nach andern Arbeitsgelegenheiten umzusehen.

Zahl und Tätigkeit der deutschen Arbeitsnachweise. Aber die Arbeitsnachweise im Deutschen Reich nach dem Stand Ende 1912 brachte das „Reichsarbeitsblatt“ die vorläufigen Ergebnisse der Anfang dieses Jahres vom Kaiserlichen Statistischen Amte durchgeführte Erhebung. Nach dem bisher eingegangenen Materiale wurden insgesamt 2224 Arbeitsnachweise gezählt, die für die Arbeitsvermittlung eine besondere Einrichtung besitzen und fortlaufende Anstrengungen machen. Gewerbsmäßige, rein philanthropische und Lehrlingsstellennachweise wurden in die Erhebung nicht einbezogen. Von 1985 darüber berichtenden Arbeitsnachweisen konnten 1912 rund 3600000 Stellen besetzt werden, während 1909 1439 Arbeitsnachweise rund 1900000 Stellen vermittelten. Auf die einzelnen Gruppen verteilen sich die Arbeitsnachweise wie folgt: In Händen der Gemeinden, Kreise usw. sind 382 Arbeitsnachweise, in Händen der Herbergen und Wanderarbeitsstätten 225, landwirtschaftliche Arbeitsnachweise wurden 97 ermittelt, in Händen der Innungen 561, der Arbeitgeber 114, der Angehörigen 90, der Arbeiter 547, der Arbeitgeber und -nehmer (paritätische Arbeitsnachweise) 129, sonstige 79.

Steuerung und Fleischverbrauch. Da trotz vieler Maßnahmen zur Bekämpfung der hohen Fleischpreise bisher keine durchgreifenden Erfolge zu erzielen gewesen sind, so mußte eben wie gewöhnlich der Schwächere nachgeben. Das ist in diesem Falle der Konsument und von diesem wieder die unteren Schichten, d. h. es mußte der Leibriemen noch enger geschnallt werden. Nur so ist es zu verstehen, daß im laufenden Jahr ein sehr erheblicher Rückgang des Fleischverbrauchs zu konstatieren ist. Nach der „Konjunktur“ bleibt in dieser Beziehung das erste Quartal des laufenden Jahres selbst gegen die niedrigen Ziffern der gleichen Periode in den Jahren 1909 und 1911 merklich zurück. Im ersten Quartale der Jahre 1908—1913 stellte sich der Verbrauch von Rind-, Kalb-, Schweine-, Hammel- und Ziegenfleisch wie folgt:

Januar bis März	Gesamter Fleischverbrauch in Tonnen	Verbrauch pro Kopf in Kilogramm
1908	639 212	10,23
1909	630 682	9,95
1910	652 144	10,14
1911	648 858	9,99
1912	691 661	10,50
1913	640 636	9,60

Im mehr als 50 Millionen Kilogramm hat also der Fleischverbrauch im ersten Quartale d. J. gegen die gleiche Zeit des Vorjahres abgenommen. Gleichseitig hat aber auch die Bevölkerung zugenommen, so daß die Rase pro Kopf beinahe um ein ganzes Kilogramm zurückgegangen ist. Sehr beachtenswert ist auch der Rückgang im Verbrauch der einzelnen Fleischsorten. Es kamen nämlich auf den Kopf der Bevölkerung in Kilogramm:

Januar bis März	Rindfleisch	Kalbfleisch	Schweinefleisch	Hammelfleisch
1908	3,64	0,73	5,67	0,16
1909	3,85	0,73	5,18	0,17
1910	4,00	0,82	5,12	0,17
1911	3,55	0,65	5,60	0,16
1912	3,57	0,70	6,06	0,15
1913	3,40	0,62	5,40	0,15

Beachtlich ist das Schweinefleisch für die große Masse der Bevölkerung am wichtigsten. Und hier ist gerade die unerreichte Wahrnehmung von einem auffälligen Rückgang zu machen. Dafür haben aber die allerbilligsten

Sorten Fleisch eine auffallende Verbrauchszunahme erfahren. Es wurden nicht nur mehr Pferde, sondern auch mehr Hunde verzehrt. Denn es betrug nach den amtlichen Nachweisen die Zahl der geschlachteten Pferde und Hunde, deren Fleisch zum Konsum für Menschen diente, im ersten Quartale der letzten sechs Jahre:

Januar bis März	1908	1909	1910	1911	1912	1913
Pferde	35 978	39 757	40 482	39 293	43 586	48 280
Hunde	2 061	2 455	2 270	2 180	2 441	2 517

Die meisten Hunde- und Pferdegeschlachtungen entfielen auf das Königreich Sachsen und auf die Provinz Schlesien.

Arbeiterprotest gegen einen Scharfmacherdiplomaten. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter von Groß-New York haben durch ihr Gewerkschaftskartell energischen Protest gegen die Ernennung eines scharfmacherischen Buchdruckerbeitlers zum amerikanischen Gesandten in England erhoben. Dieser neuernannte Gentleman ist ein Herr Page und Mitinhaber der Firma Doubleday, Page & Co., Verleger, Buchdrucker und Buchbinder in der Garden City, Long Island, New York. Die Firma ist ein erbitterter Feind der organisierten Arbeiterschaft. Ihre Buchbinder befinden sich schon seit zwölf Monaten im Auslande. Bei den Buchdruckern steht das Geschäft auf der Liste der ungerechten Arbeitgeber. So unerträglich sind die Arbeitsverhältnisse in dieser Firma, daß selbst die Streikbrecher während eines Buchdruckerstreiks es nicht länger aushalten konnten und davonliefen. Das Londoner Gewerkschaftskartell hat sich dem Proteste gegen die Berufung dieses Herrn gleichfalls angeschlossen und hat an Sir Edward Grey sowie an den Präsidenten Wilson eine Resolution geschickt, worin die Aufforderung enthalten ist, die Ernennung des Page rückgängig zu machen und ihn durch einen Mann zu ersetzen, dessen Anschauungen mehr im Einklange mit denen der amerikanischen Arbeiter stehen und der organisierten Arbeiterschaft Großbritanniens annehmbare ist. Die gleiche Resolution soll von allen englischen Gewerkschaftskartellen der Regierung übermittelt werden.

Versehene Eingänge.

„Die Grundformen neuzeitlicher Druckschriften.“ Siebenter Band der Monographien des Buchgewerbes. Herausgegeben vom Deutschen Buchgewerbevereine. Verloren Lorenz Reinhard Spitzenpfeil in Kulmbach. Das Büchlein stellt einen interessanten Beitrag zur Beurteilung der Streitfrage „Antiqua oder Fraktur“ dar und bietet auch sonst viel Wissenswertes über die Entwicklung und Wirkung der verschiedenen Schriftformen. Der Preis beträgt 1,25 Mk.

Briefkasten.

J. B. W. in G. In dieser Angelegenheit sind nur offizielle Erklärungen des Gewerkschaftsvorstandes für uns maßgebend. — D. in R.: Die in Frage kommenden Angaben sind in den Ann. 92 und 112 von 1911 enthalten. Es handelt sich um die „Viktoria“.

- Zur genauesten Beachtung!** Wer an den „Korr.“ etwas zu berichtigen oder beim „Korr.“ etwas anfragen hat, muß unter allen Umständen das folgende beachten:
1. Manuskriptpapier nicht auf beiden Seiten beschreiben;
 2. Keine Blei- und auch keine Fingerringe verwenden;
 3. Nicht zu eng schreiben, damit redaktionelle Änderungen oder stilistische Verbesserungen vorgenommen werden können;
 4. Durch Streichungen, Abänderungen oder Zusammenrückungen nicht das Manuskript unlesbar machen;
 5. Namen und Ziffern recht deutlich schreiben;
 6. Berichte vom Vorsitzenden gegenzulesen lassen und Artikelchen einen Ausweis über die Mitgliedschaft zum Verbandsbesitzer hinzufügen;
 7. Einreichungstermin für Berichte eine Woche nach Stattfinden der betreffenden Versammlung;
 8. Nichtig frankieren, da sonst Annahme verweigert werden muß und durch Rücksendung dann unangenehme Verzögerung der Aufnahme eintritt;
 9. Die Spernung von Druckeretten infolge entfallender Differenzen erfolgt nur durch besondere Bekanntmachung des Verbandsvorstandes. Mitteilungen über den Ausbruch von Konflikten sind daher nicht an die Redaktion, sondern nur an erstere Adresse zu richten. Im „Korr.“ kann erst nach vorausgehender Bekannngabe durch den Verbandsvorstand eine nähere Schilderung der Differenzen erfolgen;

10. Anfragen an den „Korr.“ dürfen nicht Auslegungen des Verbandsstatus oder des Statuts zum Gegenstand haben, auch dürfen sie sich nicht auf Dinge beziehen, die völlig außerhalb des Gewerbes und Berufs liegen, denn der „Briefkasten“ ist kein allgemeines Auskunftsbüreau. Schriftliche Antworten werden überhaupt nicht erteilt, auch nicht, wenn Freimarken der Anfrage beigelegt sind;
11. Redaktions- und Angelegenheitsnummer für die Dienstannummer am Sonnabend früh, die Dienstannummer am Dienstag früh und die Sonnabendnummer am Donnerstag früh.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Gnamhölzchen 511, Fernsprecher: Amt Aurfürst, Nr. 1191.

Besitz Sangerhausen. (Sautagsdelegiertenwahl.) Abgegebenen Stimmzettel 106. Es erliefen Stimmen: Flaggmeyer (Nordhausen) 64, Ströhm (Sangerhausen) 39, Schiele (Urttern) 33, Keil (Nordhausen) 29, Schönleiter (Nordhausen) 25, Meyer (Urttern) 20. Jespflichtet waren zwei Stimmen. Die Namen der Gewählten sind gesperrt gedruckt.

Viernitz. Der Seher Bruno Specht aus Goldberg wird ersucht, seine rückständigen Beiträge bis zum 15. Juni an den Bezirkskassierer Berth. Verdau, Neue Hannoverstraße 25 II, einzuladen, widrigenfalls Ausschluss erfolgt. **Siegen.** Um Angabe des Aufenthaltsorts des Sebers Paul Pohll aus Kropplark (Sauptbuchnummer 41 163) an L. Maubach, Siegburgstraße 2 II, wird gebeten.

Arbeitslosenunterstützung.

Krefeld. Die Herren Verwalter wollen dem auf der Reise sich befindenden Seher Theodor Balke aus Schiedlich (Rheinland-Westfalen 9494) die Hauptbuchnummer 95 169 nachtragen. **Scherwin i. M.** Die Herren Funktionäre werden gebeten, dem hauptsächlich auf der Reise befindlichen Seher Otto Biedke (Hauptbuchnummer 64044), geboren in Zinten am 19. August 1887, 5 Mk. hier erhaltenen Vorwärts abzugeben, eventuell ratenweise, und portofrei einzuladen an R. Dorn, Eisenbahnstraße 12 II. **Villingen (Baden).** Der auf der Reise befindliche Buchdrucker Wilhelm Knieer (aus Stuttgarter?), der angeblich sein Buch verloren hat, wird aufgefordert, den hier erhaltenen Vorwärts sofort zurückzuerstatten, andernfalls Anzeige wegen Bezugs erfolgt. Etwa bekannnten Aufenthalt des Genannten bitte an H. Heppeler, Kalkhofstraße 4, mitteilen zu wollen.

Veranstaltungskalender.

Bielefeld. Stereoskop- und Galvanoplastikerverammlung Sonnabend, den 31. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der „Eisenhütte“. **Bielefeld.** Versammlung Sonnabend, den 31. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei B. David, Bodenbüden, Bahnhofsstraße. **Chemnitz.** Generalfestversammlung Sonnabend, den 31. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Eichenhaus“, Sonnenstraße. **Chemnitz.** Maschinenmeisterversammlung am Sonntag, den 1. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Restaurant „Patricia“, Reiterhofstraße 41. **Döbeln.** Wandererversammlung Sonnabend, den 31. Mai, abends 8 Uhr, in der „Jenralhalle“ in Rohwein. **Dresden.** Maschinenlehrerverammlung Sonntag, den 1. Juni, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Senefelder“, Kaulbachstraße. **Duisburg.** Bezirksversammlung Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Duisburg, Restauration Adolf Mencke, Klosterstraße 39. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in den Vorreden. **Erfurt.** Versammlung Sonnabend, den 31. Mai, im „Deutschen Hause“, Neuer Markt 12. **Erfurt.** Versammlung Sonnabend, den 31. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Kobold“. **Friedrichsdorf-Waltershausen.** Versammlung Sonnabend, den 31. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Lobn“ zu Waltershausen. **Gera.** Versammlung Sonnabend, den 31. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der „Heinrichsbrücke“. **Gotha.** Maschinenmeisterversammlung am Sonnabend, dem 31. Mai, abends 9 Uhr, im „Volkshauses“. **Krimschulchau.** Maschinenlehrerverammlung Sonntag, den 1. Juni, im Restaurant „Kontinental“, Herrngasse. **Magdeburg.** Maschinenmeisterversammlung am Sonnabend, dem 31. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Bodensteiner“, Breite- weg 168 II. **M. Gladbach.** Versammlung Sonntag, den 1. Juni, vormittags 11 Uhr, bei Alfere, Alpenberger Straße. **Salzungen-Bad Liebenstein-Bacha.** Versammlung Sonnabend, den 31. Mai, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Restaurant Koch in Salzungen. **Sossen.** Versammlung Sonnabend, den 31. Mai, abends 8 Uhr, in der „Gloria“.

SCHWARZKÜNSTLERS FREUDENTAGE

6 humoristische Buchdrucker-Postkarten in Vierfarben-Buchdruck 40 Pfg. franko.

C. Fritz, Frankfurt a. M. 3

Fabrikationsgeschäft der Buchbinderei- und Buchdruckereibranche (lehrende Strikfel), in größerer Stadt Schlesiens gelegen, ist für 35000 Mk. zu verkaufen. Umfah 63000 Mk., bei 25 bis 30 Proz. Reingewinn. Passend auch für tüchtigen Kaufmann, da derselbe eingearbeitet wird. Offerten erbeten unter Nr. 836 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohl. Stenographenlehrer. (Cabelberger) erteilt briefl. sicher u. leicht im Auftrag der Vereinigung Stenographie laudig. Buchdrucker in Deutschland: A. Sachs, Hamm i. Westf. [712]

Zeilenmaß mit fünfjehigen Einteilungen 20 Pf. C. Fritz, Frankfurt am Main 3.

Dresdner Buchdrucker-Verband.

Sonntag, den 1. Juni 1913:
Nachmittagsausflug
über Klotz, Briesnitz, Weltmühle nach Mochsch (Gotha), Dabei ein Fäzchen, Abmarh 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom „Schulterhaus“ in Klotz. Bei ungünstiger Witterung: Treffen 3 $\frac{1}{2}$ Uhr „Schulterhaus“, dann Fahrt mit der Straßenbahn bis Silesk. Im zahlreiche Beteiligung erucht.
Der Vorstand.

Johannisfest Theaterf., Goldschmied, A. u. E. Graph, Verlagsges. m. H. G.

Gutenbergbüßen in Malbroscher- oder Eisenbeimasse zu Mk. —, 90, 2,25, 6, 7,50, 18, 22,50 und 36 je nach Größe empfehl. S. Siegl, München 2, Holzstraße 7.

Brieflicher Unterricht in Kalkulation und Papierkunde. Anfänger- und Fortbildungskurse. Beginn zu jeder Zeit. — Prospekt gratis. Kalkulationsbureau, Berlin W 35, 1804

5 Pf. Postkarte an Johann Meier, Hamburg 54b, Rosenstraße 47, über den Reichs-Preisliste über Ganganer, Schenker, interessante Bücher gratis und fr. Welcher Kollege kann mir Ort nennen, wohin ich meine Druckerlei ver. Umhalblatung verlag. kann? Off.: Urban, Leipzig-A., Rathhausstr. 5 Pf. l.

Mus Anseh meiner vierzigjährigen Zugehörigkeit zum Verbands sind mir von diesen Seiten Glückwünsche zugegangen. Auf diesem Wege sage allen besten Dank. [835]
Magdeburg, im Mai 1913.
Kogäßer Straße 79.
Karl Niemann.

Bierkrug mit hochfein handgemaltetem und einfarbigem gebranntem Buchdruckerwappen und Schrift: „Verband der Deutschen Buchdrucker“, mit hohem oder flachem Reichstempel, $\frac{1}{4}$ Liter 4,50 Mk., $\frac{1}{2}$ Liter 6 Mk., Namengeprägung 50 Pf. Zu Jubiläums- und sonstigen Geschenken vorzüglich geeignet. Katalog gratis! Zu beziehen durch S. Siegl, München 2, Holzstraße 7.

Am 23. Mai verstarb nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Druckerinvalide [833]
Oskar Zobel
im 30. Lebensjahre.
Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Kollegen der Buchdruckerei
Deubach & Lindemann,
Magdeburg-Wlf.

Am 23. Mai verschied nach langem Leiden unser treues Mitglied, der Seher [829]
Fritz Scherlitzke
aus Breslau, im 31. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Ortsverein Breslau.

In der Frühe des Sonnabend, am Tage seines 52. Geburtstag, verschied nach langem, schwerem Leiden unser Kollege, der Rotationsmaschinenmeister [831]
Otto Flemm
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Leipzig, den 25. Mai 1913.
Die Verbandsmitglieder der Firma
Fischer & Kürsten.